

HOFA

IQ Limiter

Mit dem IQ Limiter rundet HOFA die Palette seiner Plug-ins um einen Brickwall-Limiter ab. Nach den Themen EQ, Kompression und Hall ist ein Limiter natürlich der nächste logische Schritt. Wir haben uns angesehen, und vor allem angehört, wie sich der Lautmacher im Praxistest schlägt.

HOFA bewirbt den IQ Limiter als einfach handhabbares Werkzeug für maximale Lautheit. Anwendung dürfte das Plug-in, welches in allen gängigen nativen Formaten arbeitet, daher vor allem beim Mastering oder auf Subgruppen und in der Summe bei der Mischung finden. Download, Installation und Freischaltung erfolgen über den hauseigenen Plug-in-Manager. Eine einfache Bedienung war offenbar oberste Maxime bei der Produktentwicklung. In der Mitte angeordnet, findet sich ein Plus-Minus-Taster zum Einstellen der Eingangslautstärke, der in 0,5-dB-Schritten justiert wird – eine feinere Auflösung erreicht man per Shift-Taste. Ebenso auffällig wie der große Lautstärke-Knopf sind die Ein- und Ausgangsmeter im oberen Bereich, welche eine Übersicht über anliegende und ausgehende Pegel erlauben. Mittig zwischen den beiden findet sich das Metering für die Gain-Reduktion. Auf den zweiten Blick lassen sich dann noch weitere Einstellmöglichkeiten entdecken. So ist es natürlich ebenfalls möglich, den Ausgangspegel einzustellen. Dies geschieht über die numerische Anzeige rechts. Damit der IQ Limiter trotz dieser wenigen Parameter effizient arbeiten kann, bietet er drei verschiedene Algorithmen: „Fast“, „Med“ und „Slow“. Schlussendlich gibt es noch einen Algorithmus, der das Signal bei Bedarf auf 24 oder 16 Bit herunterrechnet und mit einem Dithering mit Noiseshaping versieht.

Praxiseinsatz

Der IQ Limiter ist zum Erreichen maximaler Lautheit ausgelegt. In dieser Funktion habe ich ihn beim Mastering mit unterschiedlichem Material getestet. Hier entpuppten sich die umschaltbaren Algorithmen als Vorteil. So eignet sich das Plug-in in der Betriebsart Medium für die meisten

Musikarten wie Rock und Pop, während der Modus Fast für akustisch hochwertige Produktionen wie Klassik oder Jazz einen Versuch wert ist. Hier klingt es im Vergleich etwas offener und die Mixe verlieren weniger Transienten. Für Material, bei dem die beiden oben genannten Modi anfangen zu zerrn oder zu pumpen bleibt einem schließlich noch der Wechsel zu „Slow“. Gerade bei Musikstilen, die von maximaler Lautheit und Druck leben, wie etwa Dance oder Electro, empfiehlt sich dieser Modus. Hat man den richtigen Algorithmus für seine Musik gefunden, lassen sich mit dem IQ Limiter auch hohe Lautstärken durch Verdichtung ohne störende Artefakte erzielen. Zuerst war ich etwas skeptisch, weil das Plug-in so einfach zu bedienen ist, aber die Ergebnisse fand ich letztendlich immer überzeugend. Die Dither-Abteilung arbeitet im besten Sinne unauffällig und zuverlässig. Apropos zuverlässig: Über das Menü lässt sich eine Intersample-Peak-Anzeige (für interpolationsbedingt auftretende Übersteuerungen) zuschalten. Ob der Pegel daraufhin zurückgefahren wird oder Peaks für einen zusätzlichen Lautheitsgewinn in Kauf genommen werden, liegt aber in der Verantwortung des Nutzers. Übrigens, auch im Einsatz auf Subgruppen, etwa bei Drums, macht der IQ Limiter eine gute Figur und verdichtet das Material auf akustisch angenehme Art und Weise.

Fazit

Der IQ Limiter fügt sich nahtlos in die Plug-in-Palette von HOFA ein. Der Anwender erhält einen einfach zu bedienenden Brickwall-Limiter, der klanglich auch bei extremem Einsatz zu überzeugen weiß und mit 119 Euro auch preislich günstig zu haben ist. Was will man mehr?

✎ Moritz Maier



HOFA IQ Limiter

Vertrieb/Internet www.hofa-plugins.de

Preis (UVP) 119,90 EUR

System Win/Mac

VST 2/3, AU, RTAS, AAX native

- ✦ einfache Handhabung
- ✦ transparenter Klang